

Fig. 265.

Tetrastyle Tempel.

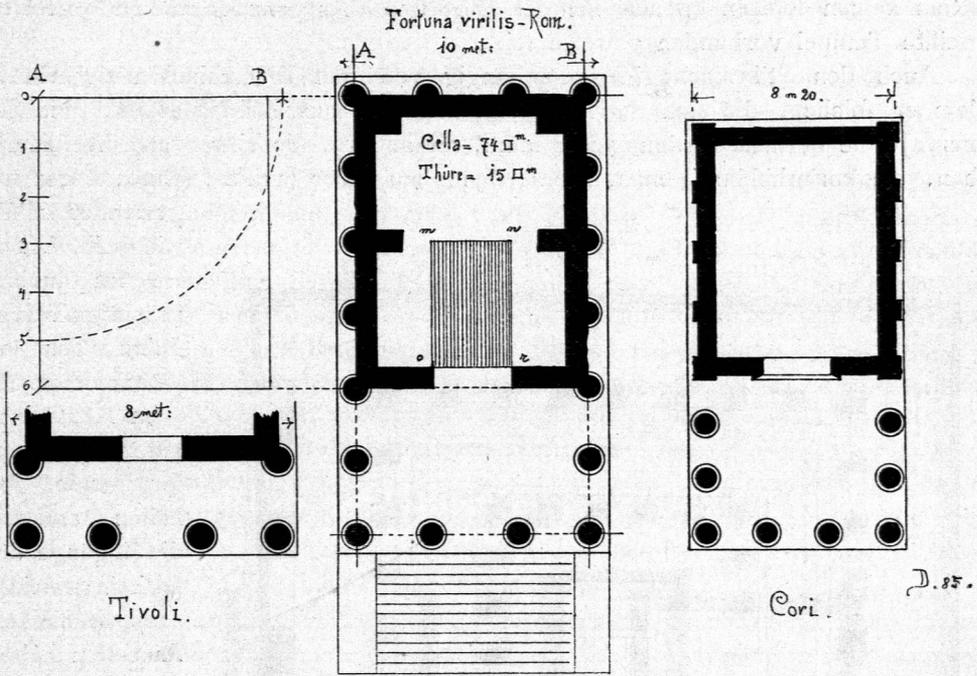
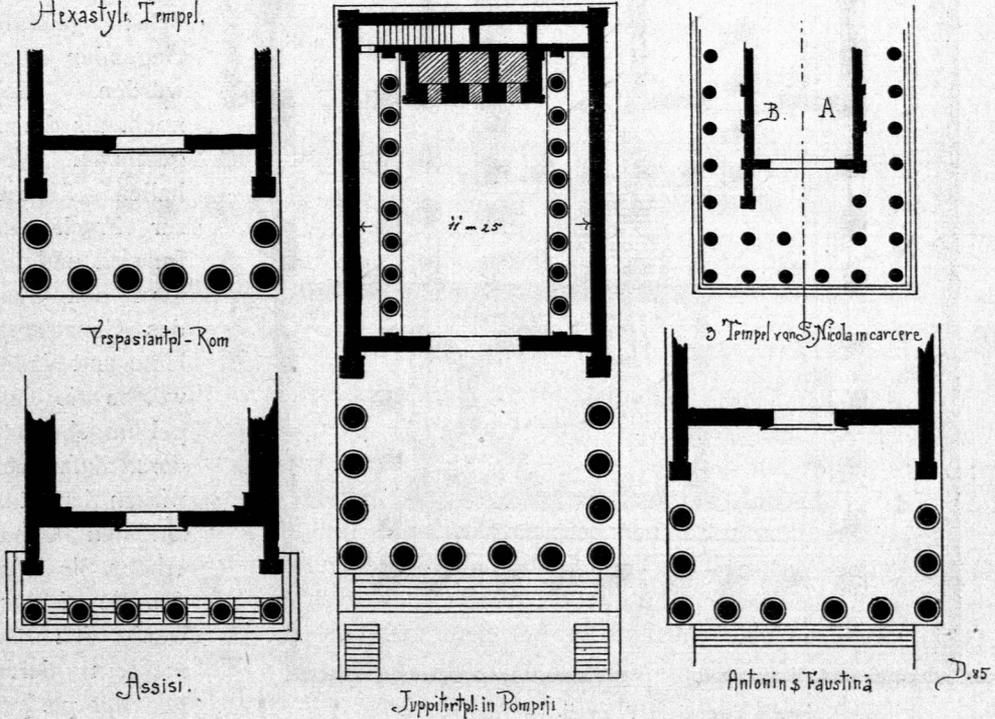


Fig. 266.

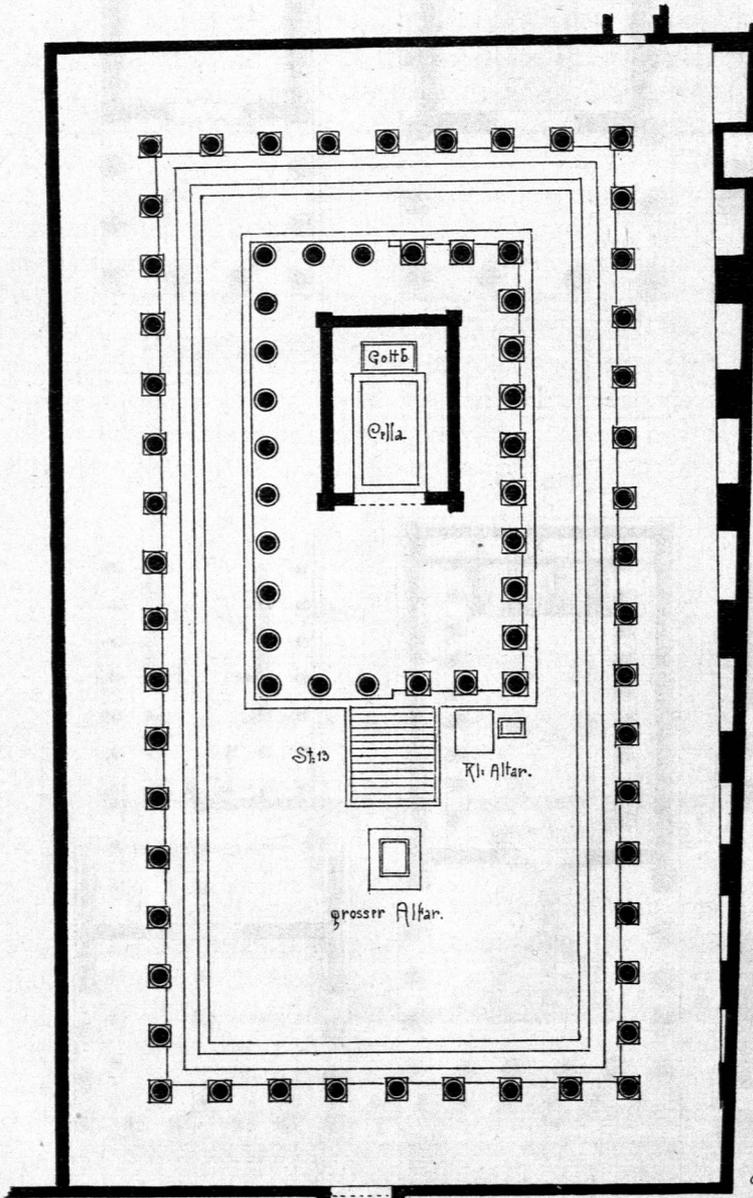
Hexastyle Tempel.



Deshalb verlangt er für den blitzenden Juppiter, den Sonnengott und die Mondgöttin im Inneren offene Tempel (*Hypaithra*), weil wir deren Wirken im offenen und lichten Weltraume erblicken; dessen ungeachtet sagt er (Lib. III, 2), das es in Rom keinen solchen offenen Tempel gäbe und das dennoch diesen Gottheiten geweihte Tempel vorhanden gewesen seien.

Auch den Stil macht *Vitruv* abhängig von den Eigenschaften der Götter, indem er solchen, die sich durch »Mannhaftigkeit« auszeichnen (Mars, Hercules, Minerva), die dorische Ordnung zuerkennt, für andere, die eine »zarte Wesenheit« haben, die korinthische (Venus, Flora, Nymphen) oder jonische (Juno, Diana) angewendet wissen will (Lib. I, 2).

Fig. 267.

Apollo-Tempel in Pompeji. — $\frac{1}{350}$ n. Gr.

Im Inneren prächtige Tempel sollen der Gewohnheit gemäß im Aeußeren glänzende, entsprechende Vorhallen erhalten;

die Zugänge dürfen kein gemeines, unansehnliches Aussehen haben; naturgemäß aber sei es, wenn alle Tempel in möglichst gefunden Gegenden erbaut würden. Mehr noch, als die angeführten Vorhallen stimmen zur Pracht des Inneren und steigern den Glanz des Ganzen die Höfe und Hallen, welche die Tempel umgeben und deren Zusammenwirken den künstlerischen Genuß erhöht. Sie liefern den Beweis, wie wenig den Baumeistern derselben der perspec-

D. 27.

tivische Reiz etwas Gleichgiltiges war. Der Apollo-Tempel in Pompeji (Fig. 267) und der Sonnen-Tempel in Palmyra mit seinen Doppelhallen, ferner der große Tempel in Ba'albek geben in ihren Trümmern jetzt noch ein Bild, einmal von einfacher, das andere Mal von großartigster Anlage der Vorhöfe, Hallen und der Stellung der Tempel innerhalb dieser.

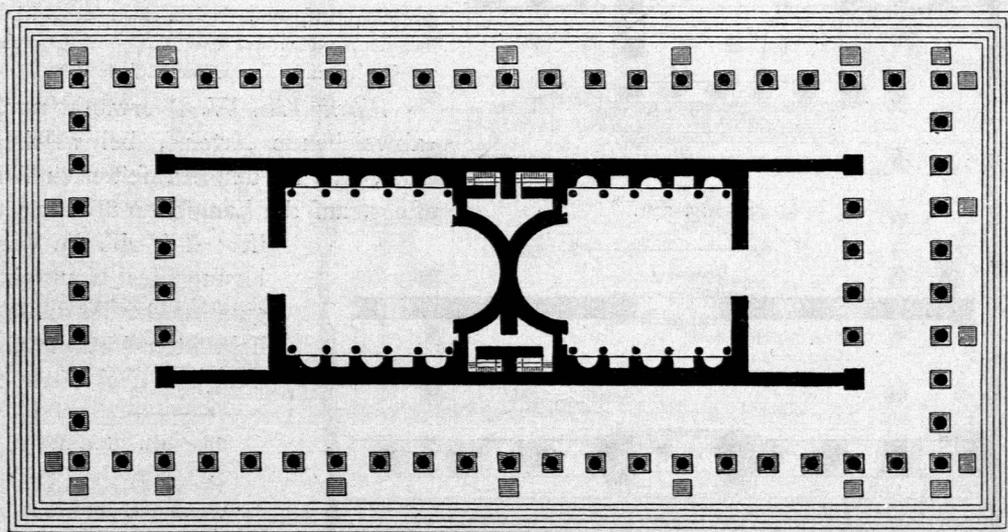
Nach dem Grundplane können wir rechteckige und Rundtempel, einfache und Doppeltempel unterscheiden. Bei den ersteren bildet die Cella meist einen einschiffigen, mächtig großen Raum (vergl. Hercules-Tempel in Cori, *Fortuna Virilis* in Rom, Apollo-Tempel in Pompeji etc.); wir finden aber auch die dreischiffige Anlage griechischer Tempel mit den eingefügten Säulenstellungen den Langwänden entlang wieder, wie dies beispielsweise der Juppiter-Tempel in Pompeji (Fig. 266) zeigt. In den umfäulten, offenen Pronaos und die geschlossene Cella, in die *Pars antica* und *Pars postica* zerfällt der Plan. In Betreff der Tiefe der ersteren besteht an den Monumenten keine Uebereinstimmung; vom schmalen rechteckigen Streifen wächst sie bis zur quadratischen Form an und bleibt meist in der Breite der Cella, erweitert sich aber auch bei der peripteralen Anlage bis zu den die Cella umgebenden Säulen. (Vergl. die Grundrisse der tetrastylen Tempel in Tivoli, Rom, Cori [Fig. 265] und den Apollo-Tempel in Pompeji [Fig. 267].) An der Langseite kommen dann, der Tiefe der *Pars antica* entsprechend, einschl. Ecksäulen eine, zwei oder drei Säulen zur Aufstellung, welche Anzahl sich bei den hexastylen Tempeln (Fig. 266) bis zu vier (Juppiter-Tempel in Pompeji) steigert.

Die Langmauern sind bald über die Thürquerwand hinausgeführt; bald bilden sie mit letzterer eine Ecke, endigen aber stets als ausgeprochene Mauerfirnen (Anten), welche in der gleichen Stärke durchgeführt sind, wie die Säulen. Bei pseudoperipterischer Anlage geht die Ante in eine Dreiviertelfäule über (vergl. Tivoli, *Fortuna Virilis*, Fig. 265).

Nach der Stellung der Säulen zur Cella unterscheiden wir, wie bei den

312.
Grundplan.

Fig. 268.



Doppeltempel der Roma und Venus (?) an der *Via sacra* in Rom. — ca. $\frac{1}{1200}$ n. Gr.

griechischen Tempeln¹⁷⁴), solche in *antis*, *prostyle* und *amphiprostyle*, *peripterische* und *pseudoperipterische*, *Dipteroi* und *Pseudodipteroi*, die zum Theile noch vorhanden oder nachweisbar sind oder deren einstige Existenz durch schriftstellerisches Zeugniß beglaubigt (*Vitruv*, Lib. III, 1) und von denen der *Prostylos* am meisten zur Anwendung gekommen ist.

Eng- oder Weitstellung der Säulen hing vom Material der Architrave ab.

313.
Doppeltempel.

Als Beispiel eines Doppeltempels ist der von *Hadrian* erbaute, angeblich der *Roma* und *Venus* geweihte, an der *Via sacra* in Rom gelegene anzuführen (Fig. 268).

Fig. 269.

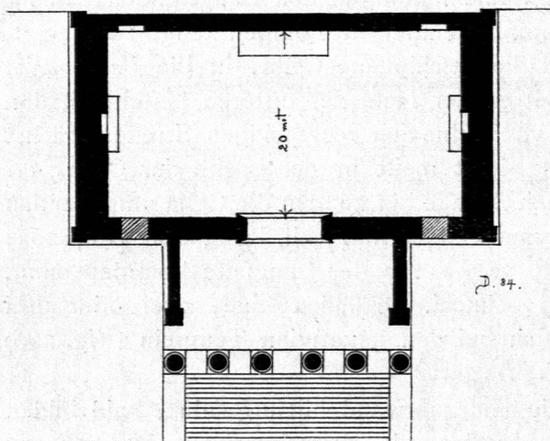


Fig. 270.

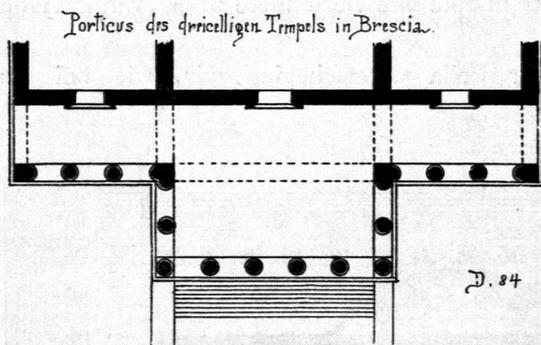
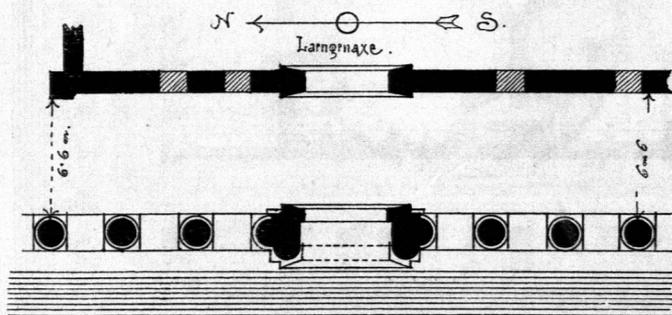


Fig. 271.



Langsitz des Sonnentempels in Palmyra. (Haupteingang.)

Zwei quadratische, mit Pronaen versehene Zellen, die in ihren halbrunden Apfiden sich berühren, sind zu einem Oblongum zusammengelegt und ringsum von Säulen umgeben, ehemals einen Dekastylos Pseudoperipteros bildend, welche Gattung dem *Vitruv* (Lib. III, 1) in Rom, zu seiner Zeit, nicht bekannt war.

*Parker*¹⁷⁵) bezeichnet die Benennung der »zwei Basiliken mit den sich berührenden Apfiden« mit »Tempel der *Roma* und *Venus*« als eine falsche und will dafür lieber die Bezeichnung des *Palladio* mit Tempel der Sonne und des Mondes. Von den Säulen des Tempels ist keine erhalten geblieben, dagegen von dem Gebälke zwei mächtige Marmorstücke. Er ist auf der Stelle, wo einst das *Atrium* des goldenen Hauses des *Nero* stand, von *Hadrian* (135 oder 132 n. Chr.) erbaut worden. Die 23,5 m langen, mit kostbarem Marmor bekleideten Seitenwände waren durch Nischen mit Statuen gegliedert, die Cella mit einem cassettirten, mit vergoldetem Stucke bekleideten Tonnengewölbe überspannt. In dem einen der Zwickel, bei den Apfiden, war eine Treppe angebracht, welche bis zum Tempeldach führte¹⁷⁶).

Vitruv (Lib. IV, 8) erwähnt noch »abweichende Arten«, bei welchen »das, was an den Stirnseiten zu sein pflegt, auf die Langseiten übertragen ist«; d. i. also die Verlegung des Haupteinganges oder des giebelbekrönten Portikus auf erstere. Die Tempel

¹⁷⁴) Vergl. Theil II, Bd. 1 dieses »Handbuches«, S. 75.

¹⁷⁵) In: *The archeology of Rome. New edit. of part VI. etc.* Oxford 1883. Pl. XIX.

¹⁷⁶) Vergl. auch: REBER a. a. O., S. 400-405.